

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverbindung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofstraße Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Dreikönigs-Festes wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag den 7. Jänner.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 23. December v. J. den Oberlandesgerichts-Präsidenten Dr. Karl Grafen Chorinsky in Wien und Franz Ritter Kumler von Aichenwehr in Prag die Würde eines Geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. December v. J. dem Director des Conservatoriums der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Josef Hellmesberger den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchstem Handschreibens vom 25. December v. J. dem Leiter der religiösen Erziehung bei den Kindern Sr. I. und I. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Salvator Monsignore Ceconi den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. December v. J. dem Ministerialsecretär im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Eduard Wagner das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der I. I. Landespräsident in Krain hat den absolvierten Hörer der Rechte Dr. Vladimir Foerster zum Conceptspraktikanten bei den politischen Behörden in Krain ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Lage in Ungarn.

Ministerpräsident Graf Szapary hat offenbar mit seiner Neujahrsrede nicht die Absicht gehabt, auf die Stimmung der Wähler in Ungarn zu wirken. Er konnte

## Feuilleton.

### Der brave Abdallah und der schlimme Hassan.

Ein türkisches Märchen.

Zu dieser Historie mußte ich durchaus türkische Namen haben, denn nicht einmal als Märchen würde man sie unter Christen acceptieren. Hassan war eine Art von Strauchdieb, welcher — Allah möge es ihm verzeihen — in den Taschen seiner Nebenmenschen das Geld suchte, das er selbst nicht besaß und dieses Geschäft besonders während des Bairamfestes in den Moscheen mit großem Eifer betrieb.

Ueberhaupt stand Hassan in sehr üblem Rufe. Man behauptete von ihm, daß er im Sommer in den Wäldern campierte und sehr geschickt in der Ausplünderung der auf Kameelen einherziehenden Kaufleute sei. Weil er aber bei solcher Gelegenheit immer eine Mäste trug, vermochte man noch nicht, ihm beizukommen. So viel stand fest, daß er ein dunkler Ehrenmann war, allein beweisen konnte man ihm nichts, denn nur Allah sieht in die Herzen und prüft die Nieren.

Welch anderer Mensch war hingegen der brave Abdallah: ein offener, rechtschaffener Charakter, dessen Güte unbegrenzt, dessen Name makellos war, wie die Ivoeben erblühte Lilie. Dabei galt er als freundlich, fromm und freigebig. Der Sheriff von Mekka, El-Nazdrum, that über ihn den bemerkenswerten Ausspruch: «Abdallah ist der vollkommenste Muselman, in dem Allahs Seele weilt.» Abdallah besaß ein Pferd

leicht voraussehen, daß sein Gegner, Graf Albert Apponyi, zur selben Zeit eine leidenschaftlich bewegte und provocierende Rede halten werde, und er durfte daher auf den guten und anhaltenden Effect einer maßvollen, aber doch selbstbewußten Allocution rechnen. In Ungarn liebt man wohl Reden voll Temperament und mannigfaltiger Gliederung, aber Graf Szapary zog es vor, die glatte Wahrheit in vornehmer, aber schmuckloser Form herauszusagen. Das entspricht auch seiner Individualität, die sich mit der Achtung und Anerkennung seiner Gesinnungsgenossen zufrieden gibt, weil er vielleicht in seiner langen politischen Laufbahn den vergänglichen Wert der Bewunderung und Begeisterung kennen gelernt hat. Darum vermied auch Graf Szapary die provocierende Polemik mit der Opposition; er begnügte sich mit einem Hinweis auf die labilen Programme des Grafen Apponyi und gedachte der äußersten Linken gar nicht. Aus der jüngsten parlamentarischen Vergangenheit hob Graf Julius Szapary die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte und die Botierung der Handelsverträge als verdienstvolle Leistungen der Regierung und ihrer Partei hervor.

Graf Szapary hätte wohl noch andere bemerkenswerte Errungenschaften der Legislative anführen können, um an der Hand derselben die fortschreitende Consolidierung der inneren Zustände Ungarns zu erweisen. Aber jene beiden Leistungen auf dem Gebiete der Staatsökonomie reichen schon hin, um der liberalen Partei bei den bevorstehenden Neuwahlen die Majorität zu sichern. Es müßte mit ganz merkwürdigen Dingen zugehen, wenn die numerische Kraft der Regierungspartei im neuen Abgeordnetenhaus nicht zunehmen würde, nachdem ja auch die Zufriedenheit der Bevölkerung mit dem status quo in Ungarn ohne Zweifel zugenommen hat. Denn worauf kann sich am Ende die Opposition berufen, um die Wähler von ihrer Regierungsfähigkeit zu überzeugen? Sie nimmt den Rücktritt Koloman Tisza's als parlamentarisches Verdienst für sich in Anspruch, aber nach den kleinen und stillen Erfolgen, welche der ehemalige Ministerpräsident in der letzten Zeit errungen, hat es den Anschein, als ob der einfache Abgeordnete von Großwardein in ganz Ungarn noch immer nicht als politisch abgethaner Mann angesehen würde.

Die Wehrgesetzdebatte und namentlich die Obstruction gelegentlich der Discussion über die Verwaltungsreform — womit sich die Opposition gleichfalls brüstet

von großer Berühmtheit, welches auf den Namen «Rim» hörte und das er selbst gepflegt, erzogen, dressiert und mit einer Liebe behandelt hatte, welche der Mensch nur einem ganz bevorzugten und ihm sehr theuren Wesen zutheil werden läßt. Schlank wie eine Gazelle, mit feinen Füßen, einem schönen Kopfe, breiter Brust und prachtvoller Haltung besaß es die Schwärze eines Raben, welche nur hier und da durch weiße Flecken «getigert» wurde. Alle Welt staunte das herrliche Thier an, welches überdies der beste Renner fern und nah war. «Ein solches Pferd besitzt nicht einmal der Padischah!» lautete die öffentliche Meinung.

Der schlimme Hassan aber sprach zu sich: «Dieses Pferd muß mein sein!» Noch am selben Tage suchte er den braven Abdallah auf und leitete die Conversation mit folgenden Worten ein: «Weißt du, weshalb ich gekommen bin?» — «Allah geleitete dich hierher. Nimm Platz.» — «Ich möchte dein Pferd kaufen.» — «Es ist mir nicht feil,» erwiderte Abdallah, worauf Hassan eine sehr betrübte Miene zur Schau trug, den struppigen Kopf hängen ließ, wobei Thränen in seinen Bart tropften. «Wehe mir, dann bin ich verloren!» rief er in verzweifelter Tone.

Abdallah bekümmerte Hassans Schmerz sehr, er ließ Sorbett holen und fragte in freundschaftlicher Weise: «Wozu brauchst du das Pferd?»

«Ein sterbender Verwandter berief mich nach Damaskus und es handelt sich um eine große Erbschaft, welche ich einbüße, wenn ich nicht zu rechter Zeit einlauge. Ich müßte auf schnellem Rosse an sein Krankenlager eilen, allein ich habe weder ein Pferd, noch Geld, eines zu kaufen. In meiner Noth gedachte

— scheinen so wenig den Beifall der Bevölkerung gefunden zu haben, daß Graf Szapary nicht nur die Verstaatlichung der Verwaltung, sondern auch die Abänderung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses in den Bereich der Thätigkeit der neugewählten Legislative gerückt hat. Es liegt ja auf der Hand, daß die Reihen derjenigen sehr dünn gestellt sein müssen, welche sich noch in Ungarn für die Comitatswirtschaft begeistern, oder welche die wüsten Scenen billigen, deren Schauplatz wiederholt das Abgeordnetenhau in den letzten zwei Jahren war. Die Opposition wird wohl in ihren Wahlreden die Verschärfung der Geschäftsordnung als eine Bedrohung der parlamentarischen Freiheit hinstellen, aber es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß sie damit Anhänger gewinnen werde, die sie nicht ohnehin schon, und zwar aus anderen Gründen, besitzt.

Graf Albert Apponyi hat am Neujahrstage wohl das Gegentheil behauptet; er hat die Zunahme der eigenen Partei und die Reduction der jetzt an 140 Stimmen betragenden Majorität der Regierungspartei in Aussicht gestellt. Dem gegenüber steht jedoch die Thatsache, daß seine Partei seit acht Jahren in der Zahl fortwährend abnimmt und daß diese heute von den Regierungsbänken weiter denn je entfernt ist. Eine parlamentarische Mittelpartei hat nur so lange politischen Zweck und wirkliche Bedeutung, als sie auf der Leiter der Regierungsfähigkeit emporsteigt, und sie muß in dem Maße an Gesinnungsgenossen verlieren, als sie — durch eigene Schuld oder durch die Macht der Verhältnisse gezwungen — auf jener Leiter wieder herabsteigt. Die Demission Tisza's war der entscheidende Wendepunkt der Laufbahn der heutigen Nationalpartei in Ungarn; diesen überstolpert zu haben, war ein taktischer Fehler der Partei, der bei den bevorstehenden Neuwahlen ohne Zweifel gebüßt werden wird. Denn es ist klar, daß, wenn jemand in Ungarn heute noch aus innerster Ueberzeugung oder aus irgend einem anderen Grunde opponieren, das heißt sich mit chauvinistischen Versprechungen verträufen will, daß er sich dann lieber zur äußersten Linken schlägt, welche den Zukunftshimmel Ungarns auch diesmal mit den größten Geigen vollgehängt hat.

Die Unabhängigkeitspartei hat erst diesertage wieder das Füllhorn ihrer Wünsche aufgethan und den Wählern erklärt, daß in ihr Programm gehört: ein selbständiges, unabhängiges Ungarn, also eine selbstständige nationale Armee, eine selbstständige ungarische

ich dein, der du die verkörperte Güte bist. Ich dachte, du würdest dich meiner erbarmen, umsomehr, als ich zwei wackere Söhne habe, denen die Erbschaft zugute käme. Verkaufe mir «Rim» auf Credit und ich zahle dir nach meiner Rückkehr jeden beliebigen Preis.» — «Du sollst dich in mir nicht getäuscht haben, Hassan! Hier hast du einen Beutel Goldes, kaufe dir dafür ein Pferd und reise in Allahs Namen, welcher dich geleiten möge. Mich freut es, daß du so wackere Söhne hast und ich wäre erfreut, sie kennen zu lernen.» — «Du sollst sie kennen lernen, wackerer Abdallah.»

Hassan nahm das Gold, erkuf jedoch der Hoffnung nicht, auch noch Eigentümer des Pferdes zu werden. Er schmiedete zu diesem Behufe neue Pläne. Eines Tages kam ein kranker Pilger zu Abdallah und bat ihn um die Erlaubnis, sich in seiner Wohnung ausruhen zu dürfen. Er kam von Mekka und hatte allerlei Reliquien in seiner Reisetasche; unter anderen auch einen Zahn des ersten Khalifen Mahomed.

Der Pilger begann zu klagen, daß er seine Reise wegen allzugroßer Erschöpfung aller Kräfte nicht mehr zu Fuß fortsetzen könne und gezwungen sei, sich von seiner theuersten Reliquie, dem Zahn des Khalifen, zu trennen, um seine Nothlage zu verbessern. «Was ist der Preis desselben?» fragte Abdallah. «Gib mir dein Pferd und du sollst ihn haben.» Abdallah dachte einen Augenblick nach und sprach dann: «Ich sehe ein, daß du nicht weiter kannst. Ich werde daher das Pferd satteln lassen, damit du glücklich in deine Heimat gelangst.»

Der Zahn verblieb bei Abdallah, der Pilger bestieg Rim und ritt direct zu Hassan. Dieser wartete bereits

Vertretung im Auslande, eine getrennte königliche Hofhaltung in Budapest, eine eigene Nationalbank, ein eigenes, unabhängiges Zollgebiet, mit einem Worte die Personal-Union, welche die Aufhebung der gemeinsamen Armee, der Delegationen und jeder gemeinsamen Regierung wie von selbst bedingt. Das alles läßt sich wohl nicht — und am wenigsten zum Wohle Ungarns — erreichen, aber dergleichen versteht doch jedes politische Menschenkind, das die Größe und Einfachheit staatlicher Einrichtungen liebt. Und darum möchten wir glauben, daß die Partei des Grafen Apponyi in dem bevorstehenden Wahlkampfe einige Wahlbezirke nach rechts und links abgeben werde. Die radicaler gesinnten Anhänger dürften zur äußersten Linken, die ruhiger und praktisch Denkenden wohl zur Regierungspartei übergehen. Und das wäre nach unserem Dafürhalten auch geschehen, wenn die Neuwahlen nicht im Februar, sondern im Juli stattgefunden hätten.

Jedenfalls wird die Physiognomie des ungarischen Abgeordnetenhauses aus den bevorstehenden Wahlen ziemlich unverändert hervorgehen. Es wird dieselbe Majorität mit den gleichen Principien und mit demselben staatsrechtlichen Programm wie bisher das Ministerium des Grafen Szapary unterstützen, und ebenso kontinuierlich wird sich auch das Arbeitsprogramm dieser Partei gestalten. Es ist das ohne Zweifel ein Glück für das politische und materielle Gedeihen Ungarns, und dieser Ausblick muß auch die Gesamtmonarchie mit besonderer Befriedigung erfüllen, deren Lebens-Interessen mit der Stabilität des staatsrechtlichen Verhältnisses zu Ungarn, mit der fortschreitenden Entwicklung und Consolidierung der inneren Zustände der jenseitigen Reichshälfte auf das innigste verknüpft sind.

### Politische Uebersicht.

(Eine ruthenische Volksversammlung), welche in Turka abgehalten wurde, hat beschlossen, die drei ruthenischen Fractionen zur Bildung einer geschlossenen nationalen Partei aufzufordern und die Theilung des galizischen Landtages zu verlangen.

(Justizminister Graf Schönborn) ließ sich, wie die „Politik“ berichtet, anlässlich seiner letzten Anwesenheit in Prag die Ausweishogen des dortigen Oberlandesgerichts (enthaltend die erledigten Actenstücke) vorlegen, wobei derselbe seine Anerkennung darüber aussprach, welche Unmasse von Arbeit das Prager Oberlandesgericht verrichten müsse und wie gewissenhaft dieselbe auch ausgeführt werde.

(Die neuen Handelsverträge.) Das Finanzministerium ist, wie die „Presse“ meldet, mit der Ausarbeitung der Durchführungsverordnungen zu den neuen Handelsverträgen und den diesbezüglichen Instructionen an die Zollämter beschäftigt. In den nächsten Tagen werden die Berathungen über diese Entwürfe zwischen der österreichischen, ungarischen und gemeinsamen Regierung eingeleitet werden. Es steht noch nicht fest, ob diese Verhandlungen im schriftlichen Wege stattfinden werden oder ob zu diesem Behufe die österreichisch-ungarische Zoll- und Handelsconferenz zusammentreten wird. Die Durchführungsverordnungen dürften gleichzeitig mit den ratificierten Handelsverträgen publiciert werden.

(Das neue Hausiergesetz.) Die Delegierten des Handelsministeriums, die Herren Sectionschef von Haardt und die Ministerialräthe Ritter von Thaa

und Baron Weigelsberg, welche bezüglich der Berathung über einen das Hausierwesen betreffenden neuen Gesetzentwurf sich zu Conferenzen mit Vertretern des ungarischen Handelsministeriums nach Budapest begeben haben, sind von dort nach Wien zurückgekehrt. Nach mehrtägigen Berathungen ist volle Einstimmigkeit über alle principiellen Punkte erzielt worden, und unterliegt nunmehr noch diese Uebereinstimmung der Genehmigung der beiden Regierungen. Die Entwürfe beider Regierungen wurden eingehend durchgesprochen, und kann erwähnt werden, daß die Principien des österreichischen Gesetzentwurfes die Zustimmung der ungarischen Delegierten gefunden haben. Der Termin der Einbringung der diesbezüglichen Gesetzesvorlage in den Parlamenten läßt sich heute noch nicht mit Sicherheit bestimmen, nachdem hiebei noch andere Factoren, wie die Dauer der Session und deren Arbeitsprogramm, mitzusprechen haben.

(Deutschland und Rußland.) Das Wolffsche Bureau veröffentlicht folgende Mittheilung: Einer telegraphischen Meldung zufolge hält der Pariser Berichterstatter der „Times“ die Meldung aufrecht, daß zwischen Deutschland und Rußland Unterhandlungen bezüglich des Beitrittes des letzteren zu den neuen Handelsverträgen schweben. Die erste Sitzung hätte am 26. December stattgefunden, die zweite wäre für den 4. Jänner anberaumt worden. Das Wolffsche Bureau ist in der Lage zu erklären, daß eine solche Sitzung weder stattgefunden hat noch in Aussicht genommen wurde und daß die Frage der Herabsetzung der russischen Grenzölle überhaupt nicht auf der Tagesordnung steht.

(Zur Situation.) Bei dem Neujahrsempfange in Rom erklärte der König von Italien, daß er die Zuversicht hege, daß die Handelsverträge einen günstigen Erfolg für die nationalen Interessen haben werden. Die politische Lage Europas gestatte zu glauben, daß die friedlichen Werke in Ruhe zu Ende geführt werden. Auch Präsident Carnot erklärte bei dem Neujahrsempfange des diplomatischen Corps, er hoffe und wünsche, daß das Jahr 1892 ein friedliches und fruchtbares Jahr sein werde. Wenn auch die Republik das Bewußtsein der Rechte und Ueberlieferungen Frankreichs habe, so sei sie doch nicht minder fest an eine Politik des Friedens und der Eintracht geknüpft.

(Im französischen Senate) kritisierte anlässlich der Verhandlung über das Kriegsbudget General Jassby lebhaft die unnütze Verschwendung bei den Befestigungen an der Ostgrenze. Dort seien 3 Milliarden nutzlos investiert worden. Die meisten modernen Fortifications-Erfindungen seien „Chinesereien“. Kriegsminister Freycinet wies diese Behauptung lebhaft zurück. Jene höchst nothwendigen Befestigungen hätten übrigens, sagte er, nur 753 Millionen gekostet.

(Eine Verschwörung gegen den Zaren.) „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Eine Verschwörung gegen das Leben des Zaren wurde in Char'kov entdeckt. Nach Hausdurchsuchungen bei Personen aller Gesellschaftsschichten wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Eine Buchdruckerpresse, welche ungesetzlichen Zwecken diene, wurde beschlagnahmt.

(Aus dem Sudan.) Den neuesten über Congo eingetroffenen Nachrichten zufolge ist die Lage in Bahr el Gazal eine sehr beunruhigende; es finden daselbst häufige Kämpfe zwischen den Mahdisten und den Häuptlingen des Landes statt. Die Mahdisten scheinen

indes an Terrain zu verlieren und ihr Einfluss in Abnahme begriffen zu sein.

(Die griechische Kammer) vertagte sich, nachdem sie die Regierung ermächtigt hatte, die bestehende Handelsconvention mit Frankreich auf 5 Monate zu dem Zwecke zu verlängern, um innerhalb dieser Frist eine neue Convention zu vereinbaren.

(Aus Shanghai) wird neuerdings das Auftreten von Räuberbanden in den Nordost-Provinzen Chinas gemeldet. Die Insurgenten tödten die mongolischen Bewohner und zerstören die Tempel.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, der Schulgemeinde St. Martin am Krappfeld zur Erweiterung des Schulhauses 150 Gulden und den Feuerwehren in Magelsdorf und Rengersdorf je 60 fl., ferner der Feuerwehr in Stall 80 fl. zu spenden geruht.

(Verstorbene Sternkreuz-Ordensdamen.) Von der Kanzlei des hochadeligen Sternkreuz-Ordens wurde vorgestern das Verzeichnis der im Jahre 1891 verstorbenen Sternkreuz-Ordensdamen ausgegeben. Dasselbe enthält folgende Namen: Amalie Gräfin von Walberdorff, geb. Gräfin Podstajly-Biechtenstein; Freiin von Prussinowitz; Sophie Freiin von Schneeberg, geborne Gräfin Engl von und zu Wagram; Karolina Marquise de Miraflores y de Sontejos; Gabriele Gräfin Bordini, geb. Gräfin Scarampi; Maria Freifrau von Frankenstein, geb. Fürstin zu Dettingen-Wallerstein; Emma Gräfin Welfersheim, Dechantin des Prager adeligen Damenstiftes; Irene Inke de Pallin, geb. Gräfin Bichy; Ludwiga Gräfin Schaffgotsche, k. und k. Hofdame a. D.; Louise Gräfin Taaffe, k. k. Hofdame weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna von Oesterreich; Camilla Reichsfreifrau von Sturmfeber, geb. Freiin von München; Maria Feussenstamm, geb. Freiin de Bauz; Johanna Reichsfreiein von Hammerstein, geb. Freiin von Banhidi; Marianna Contessa Rocca-Saporiti, geb. Contessa Vitale di Palieres; Maria Anna Freiin von Dorth, geb. Freiin von Warsberg; Amalie Gräfin Eszterhazy von Galantha, geb. Mosconi-Fogarelli; Louise Fürstin Starhemberg, geb. Prinzessin Auersperg.

(Anbau des chinesischen Weinstockes.) Wie die „St. Petersburger Zeitung“ mittheilt, hat einer der bekanntesten Weinbergbesitzer Rußlands an das Ministerium der Reichs-Domänen eine Denkschrift übersandt, in der er die Cultur des chinesischen Weinstockes in Südrussland befürwortet. Es handelt sich um eine in gewissen Gegenden Chinas wildwachsende Art, die angeblich keinerlei Pflege bedarf und doch große, wohl-schmeckende Trauben liefert. Hält man den Most den Winter über im Keller, so tritt im Frühjahr die Gährung ein und das Product ist ein dunkelrother guter Wein, der im Geschmack dem Tokayer ähnlich ist und die natürliche Neigung zum Mouffieren zeigt, ohne welche Beimischung irgendwelcher anderer Stoffe. Die chinesische Rebe ist bereits nach Frankreich gebracht worden, wo ihre Acclimatization recht befriedigende Ergebnisse geliefert hat.

(Influenza in Italien.) Ganz Oberitalien ist von der Influenza heimgesucht, namentlich Mailand, Como, Bergamo, Rovigo, Vicenza, Verona und Venedig. In Bologna sind 300 Rekruten daran erkrankt;

vor dem Hause und rief voll Wuth, als er den Pilger erblickte: „Das ist nicht Abdallahs Pferd, du Dummkopf! Das ist nicht Kim, der alte Gauner hat dich betrogen.“ Der Pilger — es war niemand anderer, als Hassans ältester Sohn in der Maske eines Mekka-Pilgers — lehrte zu Abdallah zurück und machte ihm Vorwürfe: „Du hast mich betrogen, indem du mir anstatt Kim ein anderes Pferd gabst.“ — „So ist es,“ erwiderte Abdallah. „Es ist ebensowenig Kim, als der Zahn jemals dem Propheten gehörte.“

Einige Monate hernach begab sich Abdallah an den Markt, um Latten und Balken zum Bau eines Hauses einzukaufen, welches er für die Armen seiner Ortschaft errichten ließ. Unterwegs, als er an einer Brücke vorbei kam, vernahm er Jammern und Weinen. Er stieg vom Pferde und rief mit lauter Stimme: „Wer stöhnt denn so entseßlich?“ — „Ein Unglücklicher, welcher von der Brücke gestürzt ist und bei dieser Gelegenheit den Fuß gebrochen hat,“ lautete die Antwort. „Wer du auch seist, komm mir zuhülfe und laß mich nicht elend zugrunde gehen!“

Der brave Abdallah ließ sich das nicht zweimal sagen, sondern eilte hastigen Schrittes in die Richtung der klagenden Stimme. Er fand am Rande des Wassers einen Jüngling von hübscher Erscheinung, welcher unbeweglich dalag. „Thut es sehr weh?“ fragte er. „Sehr! Ich glaube, ich überlebe den heutigen Tag nicht!“ — „Komm, stütze dich auf mich. Ich will dich vor mir aufs Pferd nehmen.“ — „Ich vermag mich nicht zu rühren.“

Der Greis sah sich gezwungen, den jungen Mann in seinen Armen bis zur nächsten Hütte zu tragen, wo er ihn verband und stundenlang pflegte. Da die Nacht

unterdes herankam, blieb er bei ihm und band sein herrlich schönes Pferd an den Stamm des Delbaumes, welcher vor der Hütte stand und die reifen Früchte darbot.

Der franke Jüngling, welcher sich Selim nannte stöhnte zum Herzbrechen und murmelte Stellen aus dem Koran, wozu Abdallah andächtig mit dem Kopfe nickte. Dieses Nicken dauerte so lange, bis sich seine Augen schlossen und Majmuna, die wohlthätige Fee des Schlafes, sich bei ihm zu Gaste lud. Darauf hatte nur der Kranke gewartet. Er richtete sich empor und eilte aus der Hütte. Das Geräusch der ins Schloß fallenden Thüre erweckte Abdallah, und er fragte schlaftrunken: „Willst du vielleicht Wasser, mein Sohn? Weshalb sagtest du es mir nicht?“

Er bekam jedoch keine Antwort. Abdallah wollte im Finstern die Stirn des Kranken befühlen, allein zu seinem großen Erstaunen bemerkte er, daß der Kranke verschwunden war. Treiben die bösen Geister mit ihm ihr Spiel? Der Jüngling vermag sich nicht einmal zu rühren! „Selim! Wo bist du, Selim?“ rief er und schüttelte den Strohsack, allein Abdallah erhielt keine Antwort.

Abdallah sprang auf und eilte aus der Hütte. Selim saß bereits auf Kim, hielt die Zügel in der Hand und beide Füße pressten die Weichen des Pferdes. „Wo bist du, Selim?“ rief er nochmals. „Hier bin ich, auf Kims Rücken!“ erwiderte seine spöttische Stimme. „Ich habe dich getäuscht, du alter Thor. Vorwärts, Kim!“ Das Pferd gab dem Drucke nach und fieng an stolz auszuschreiten. „Ich bin Hassans jüngerer Sohn!“ rief von weitem der Pferde-

dieb. Der alte Abdallah lief ihm verzweifelt nach und schrie: „Halte ein! Nur noch auf ein Wort!“ — „Ich bin kein Narr, dir den Willen zu thun. Wenn du etwas zu sagen hast, so wende dich an den Kabi.“ — „Aber Abdallah lief noch immer und schrie dabei in einem fort: „Bleib stehen! Ich will dir das Pferd nicht nehmen, nur etwas möchte ich dir sagen. Allah ist mein Zeuge, daß ich das Pferd nicht will, nur höre mich an.“

Den Jüngling packte die Neugierde. Was hätte er ihm noch zu sagen, wenn er das Pferd nicht zurückfordert? Ein curioser Mensch, dieser Abdallah! „Ich will deinen Wunsch erfüllen, Alter. Du sollst nicht sagen, daß ich undankbar bin. Sprich, was wünschst du?“ Abdallah blieb stehen, schöpfte Athem und bat mit sanfter Stimme:

„Was geschehen, ist geschehen und ich will es nicht ändern. Nur das eine bitte ich dich, sprich mit niemandem von dem Vorfall. Mag derselbe ein Geheimnis zwischen uns beiden bleiben. Auch ich werde schweigen wie das Grab... Willst du?“

„Ich habe dir schon einmal gesagt, daß ich meinen Freunden gern gefällig bin. Ich werde daher schweigen. Doch möchte ich gern wissen, was dich zu einem solchen Wunsche bewegt?“

„Was mich dazu bewegt? Ich fürchte, daß, wenn dieser Fall bekannt wird, auch die besten Menschen die Lust verlieren, fernerhin Wohlthaten auszuüben...“

Also sprach der brave Abdallah und setzte zu Fuß seinen Weg fort nach dem Markte, wo er Bretter und Balken einkaufte, um für die Armen seines Ortes ein Asylhaus zu bauen. Koloman Miksáth.

in Turin und Genua zeigt die Krankheit einen bösartigen Charakter, und ist die Sterblichkeit eine große. In Rom zählt man bisher 8000 Influenzafälle, worunter sich auch der Minister Chimiri und viele Deputierte befinden. Ebenso ist auch der Vatican von dieser Epidemie sehr betroffen; sechs Cardinäle und ein großer Theil der Dienerschaft gehören zu den Erkrankten.

— (Der Selbstmord Piussich s.) Aus Budapest wird berichtet: Sämtliche Blätter stehen unter dem Eindrucke des unerhörten Aufsehens und der Beunruhigung, die der Selbstmord des ersten Cassiers der ersten vaterländischen Sparcassa, Ludwig Piussich, hervorgerufen hat. Räthselhaft bleibt es, wieso jene zwei Herren, welche die Gegensperre zu den von Piussich verwalteten Cassen hatten, von den großen Unterschleifen des Cassiers nichts merkten oder wenigstens ahnten. Einige Blätter wollen wissen, daß sich Piussich in letzter Zeit in großartige Baisfpeculationen eingelassen habe. Es wird auch berichtet, daß der «schwarze Samstag» in Wien allein dem Cassier einen Verlust in der Höhe einer Million gebracht haben soll. Große Summen haben auch die Baisfons verschlungen, die Piussich mit einigen dem hiesigen Volkstheater angehörenden Damen unterhalten hat. Er war ja der eigentliche Pächter des Volkstheaters, und Director Evva fungierte als der von ihm angestellte Leiter. Ein Vermögen verschlang auch jene berühmte «Musterwirtschaft», welche sich Piussich in Waizen errichtet hatte. Die Stallungen waren mit Krippen aus Porzellan ausgestattet, die Ställe erstrahlten in elektrischer Beleuchtung; es herrschte Glanz und Pracht in diesen der Wissenschaft dienenden Räumen. Eine Passion, die Herrn Piussich zu großen Geldeausgaben veranlaßte, war auch seine Vorliebe für glänzende veranstaltete Empfangsabende. Piussich hätte am liebsten jeden Tag «ganz Budapest» bei sich zu Gast gesehen, er war glücklich, sich als den «Goldmenschen von Waizen» gepriesen zu hören. Man glaubte, daß Piussich von Haus aus reich sei, daß er überdies gute Geschäfte macht und sich daher kostspielige Passionen erlauben dürfe. Es läßt sich daher die Bestürzung kaum schildern, von welcher die Freunde und Bekannten Piussichs befallen wurden, als die Kunde von dem Selbstmorde des Cassiers nach Budapest gelangte und später bekannt wurde, daß Defraudationen das Motiv der That seien. Solch Schreckliches hätte niemand geahnt; die Intimsten waren auf das fürchterlichste überrascht.

— (Die höchste Clubhütte.) Die vom italienischen Alpenclub auf der Signalkuppe des Monte Rosa (4559 Meter) zu erstellende Club- und Beobachtungshütte, für deren Errichtung 25.000 Lire im Wege von Sammlungen aufgebracht wurden, befindet sich schon im Bau und dürfte, falls die Witterungsverhältnisse es gestatten, im kommenden Sommer auf dem in Aussicht genommenen Plage zur Aufstellung gelangen.

— (Verschollene Touristen.) Am vorigen Sonntag unternahm, entgegen aller Abmahnung seitens ihrer Eltern, drei Söhne des Bahnarztes Pilzenbauer in Saalfelden einen Aufstieg zum Niemanns-Hause am Steinernen Meere. Bis vorgestern konnten trotz mühevollen Nachsuchens die seither Verschollenen nicht aufgefunden werden. Man glaubt, daß die Touristen schon beim Aufstiege von einer Lawine begraben worden seien.

— (Königin Marie von Hannover erkrankt.) Aus Gmunden, woselbst bekanntlich Königin Marie von Hannover, der Herzog und die Herzogin von

Cumberland sowie Prinzessin Mary von Hannover zum Winteraufenthalt weilen, ist die Nachricht eingetroffen, daß Königin Marie von Hannover seit mehreren Tagen an Influenza erkrankt ist, doch gibt die Krankheit erfreulicherweise zu keinen ernstern Besorgnissen Anlaß.

— (Das Irrenhaus in Pontiac) in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist am 30sten December fast vollständig niedergebrannt. Trotz der furchtbaren Panik gelang es doch, die Insassen, etwa tausend Geistesranke, in Sicherheit zu bringen. Der Schaden wird auf dritthalb Millionen Francs geschätzt.

— (Der Metropolit von Dolnja Tuzla.) Wie «Branik» meldet, ist Abgeordneter Peter Mandić, der gewesene Proto von Gospic, der vor kurzem in den Stand der Klostergeistlichen trat und zum Archimandriten von Gomirje ernannt wurde, zum Metropolit von Dolnja Tuzla vorgeschlagen worden.

— (Goldcirculation im Jahre 1891.) Aus Amerika wurden im Vorjahre 74 Millionen Dollars nach Europa verschifft; von Europa hingegen giengen 29 Millionen Dollars nach Amerika zurück, sohin verblieben 45 Millionen Dollars in Europa.

— (Rebel in London.) Während des Rebells in der Weihnachtswoche sind 25 Personen bei den Docks in der Themse ertrunken. Die meisten sind arme Dockarbeiter, welche hungernde Familien hinterlassen.

— (Selbstmord eines Hauptmannes.) Aus Prag wird telegraphiert: Hauptmann Ignaz Skuhra, einer der beliebtesten Officiere des 88sten Infanterie-Regiments, erschoss sich in einem Anfälle von Geistesfindung.

— (Ein neuer Titel.) Steuerbeamter: «Was sind Sie?» — Hausknecht: «Mitglied des Verbandes für Verschönerung der Reisetiefel und Reiselieder.»

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Streit in Sagor) ist ein allgemeiner geworden und betheiligen sich an demselben nicht nur die Bergarbeiter, sondern auch die Arbeiter der Zinkfabrik und der Glasschleiferei. Die Ruhe und Ordnung, behufs deren Aufrechterhaltung heute morgens noch eine halbe Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 17 nach Sagor abgegangen ist, wurde bisher nicht gestört.

\* (Zur Bekämpfung der Reblaus in Krain.) Die Landes-Reblauscommission war vor einigen Tagen im k. k. Landespräsidium versammelt, um über die Maßregeln, wie die Neuanpflanzung amerikanischer Reben zu fördern wäre, zu beraten. Aus dem vom k. k. Reblaus-Commissär Herrn Reichl erstatteten Berichte ergab sich die traurige Thatsache, daß namentlich alle Weinbaureide Krains von der Reblaus betroffen und daß mehrere tausend Hektar Weingärten bereits vernichtet sind. Die Reblaus ist an den Savegeländen bereits bis nahe an Ratschach bei Steinbrück fortgeschritten. Die ärgsten Verwüstungen hat dieselbe in den Bezirken Landstraß, Gurtsfeld und Tschernembl angerichtet. Diesem Vernichtungswerke gegenüber reicht die gegenwärtige Anpflanzung von amerikanischen Reben nicht aus, da im abgelaufenen Jahre nur etwa 100.000 Schnittreben zur Verwendung kamen, wovon jedoch gewöhnlich nur 50 bis 60 Procent antreiben. Rechnen wir auf ein Hektar 10.000 Reben, so stehen den auf 3000 Hektar vernichteten Stöcken in der Gesamtzahl von etwa 30 Millionen 60.000

neuangepflanzte Rebstöcke entgegen — ein Tropfen im Meere. Herr Landesauschussbeisitzer Dr. Bošnjak berichtete über die vom krainischen Landesauschusse auf Grund der Landtagsbeschlüsse durchgeführten Maßnahmen, von welchen sich besonders die Unterstützung mit Subventionen für jene Weingartenbesitzer, welche amerikanische Weingärten anlegen, bewährt hat. Der Landesauschuss bewilligt Unterstützungen von 3 Kreuzer für das Quadratmeter rigolten Bodens bis zum Höchstbetrage von 20 fl. für den einzelnen Besitzer. Während sich im Jahre 1890 nur 14 Weinbauer um solche Unterstützungen gemeldet haben, sind im eben abgelaufenen Jahre über 60 Besitzer eingeschritten, welche außer der Selbunterstützung auch die zur Anpflanzung nöthigen Reben unentgeltlich von der Landes-Weinbauschule in Stauden erhalten. Leider ist unter diesen Unterkrain fast gar nicht vertreten, indem die überwiegende Mehrzahl der Weinbauer dem Wippacher Thale angehört. Herr Dr. Bošnjak ist der Ansicht, daß die Action in größerem Maßstabe eingeleitet werden müßte, daß in jeder Gemeinde ein amerikanischer Musterweingarten anzulegen und durch Pflanzstätten für die Beschaffung des nöthigen Rebenmaterials gefordert werden müßte. Zur Durchführung dieser Maßregeln, welche eine einheitliche sein müßte, sei jedoch eine eigene Kraft nöthig und wäre, wie in Steiermark, ein Reblauscommissär zu bestellen, die k. k. Regierung aber zu ersuchen, einen Theil der Kosten zu übernehmen. Herr Director Dolenc aus Stauden und Landwirtschaftssecretär Herr Piric stimmten diesen Anschauungen bei, doch wäre schon jetzt durch praktische Kurse an der Weinbauschule dafür zu sorgen, daß in jeder Gemeinde wenigstens ein Weinbauer mit der Anpflanzung und Bereidung der amerikanischen Reben vertraut sei. Der Reblauscommissär müßte seinen Sitz in Rudolfswert haben und der Weinbauschule als Ausbilder zugetheilt sein. Da für diesen Posten keine höhere landwirtschaftliche Bildung erforderlich wäre, sondern die an der Weinbauschule genommene Ausbildung genügen würde, so wäre die Jahresbestallung mit 600 fl. zu fixieren. Ferner beantragte Director Dolenc, daß der Verkehr mit amerikanischen Reben in Krain vollkommen freigegeben werde, da ja das ganze Weinbaugebiet verschont ist. Alle diese Anträge wurden einstimmig angenommen. Zum Mitgliede der Reichs-Reblauscommission wurde der bisherige Vertreter Dr. Bošnjak wiedergewählt. Zugleich beschloß die Commission, den Herrn Ackerbauminister zu ersuchen, damit derselbe für Krain, welches unter allen Ländern am schlimmsten von der Reblaus betroffen ist, noch ein Mitglied in die Centralcommission berufe.

— (Entsumpfung des Laibacher Moores.) Der vom krainischen Landtage beschlossene Gesezentswurf, betreffend die seitens des Landes Krain, der Landeshauptstadt Laibach und der Besitzer des Laibacher Moorgrundes zu leistenden Beiträge zu den Kosten der Arbeiten behufs Entwässerung des letzteren, hat die Allerhöchste Sanction nicht erhalten. Wie wir erfahren, konnte dieselbe nicht erfolgen, weil in dem Gesezentswurfe die Gewährung eines besonderen 50procentigen Staatsbeitrages in der Höhe von 689.300 fl. vorausgesehen war, Unternehmungen wie die Entsumpfung des Laibacher Moores aber im Hinblick auf die Lage der Staatsfinanzen nicht in anderer Weise als mit den Mitteln des speciell für solche Zwecke ins Leben gerufenen und bestimmten Meliorationsfondes unterstützt werden können. Auch erscheint

### Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(1. Fortsetzung.)

Wilhelms klare, blaue Augen ruhten secundenlang mit zärtlicher Theilnahme auf dem weißen, schönen Gesicht; dann seufzte er tief und schmerzlich auf.

«Es ist kein Wunder, hier krank zu werden,» meinte er traurig, «dieser Qualm, dieser Dunst, diese Hitze! Ich habe oft an dich gedacht, oftmals wenn ich auf dem Deck stand, über mir das weite, blaue All, zu meinen Füßen die grüne, schäumende Wogenfläche und ringsum die frische, salzwürzige Meeresbrise; da dachte ich schauernd zurück an die Rosenpassage mit ihrem Rauch, ihrem Schmutz, ihren düsteren Gebäuden und all ihrem Glend, und an dich, Francisca, in deiner heißen, niedrigen, räucherigen Fabrikstube, und eine namenlose Sehnsucht, dir etwas von meinem Ueberflusse abzugeben, packte mich...»

Francisca starrte träumerisch ins Leere; die Stricknadeln aber klapperten emsig zwischen ihren Fingern.

«Du hast es besser als ich, Wilhelm,» sagte sie nach einer Weile, «aber was willst du? Ich muß arbeiten. Als ich klein war, wurden die Eltern ohne mich fertig, aber jetzt ist mein Wochenlohn immer mit berechnet. Wir Armen müssen ja alle arbeiten.»

«Freilich, und du bist jung und hast deine gesunden Glieder; es ist nicht mehr als recht und deine Pflicht, daß du den Alten unter die Arme greiffst; aber du könntest dir eine gesündere Beschäftigung suchen. Warum nimmst du dir nicht einen Dienst bei einer Herrschaft vor dem Thore, auf der Uhlenhorst oder

sonstwo? Du wärest dann in guter, anständiger Umgebung, hättest deine ordentliche Kost und gesunde Luft zum Athmen. Auch ist die Bewegung einem jungen Körper wie dem deinen zuträglicher, als das fortwährende Stillstehen. Vor allem aber lernstest du etwas im Hause und in der Küche, während hier und in der Fabrik der Sinn und die Sehnsucht nach einem Familienleben gänzlich untergraben wird. Ich an deiner Stelle — — — Aber was du?» unterbrach er sich.

Eine seltsame Veränderung war während seines Sprechens mit dem Mädchen vorgegangen. Der leicht vorübergeneigte Oberkörper hatte sich emporgerichtet, so daß die schlankte Gestalt noch einen Kopf höher als vorher erschien. Durch die zarte Haut aber schimmerte bis in die Schläfen hinein ein dunkles Carmin, und die schwermüthigen Augen funkelten urplötzlich in fast dämonischem Feuer.

«Ich sollte dienen?» sagte sie verächtlich und die glockenhelle Stimme hatte etwas Schneidendes, Metallisches in ihrem Klang. «Ich sollte mich unter eine Frau, die mehr Geld als ich hat, stellen? Ich sollte mich vor ihr bücken, ihr gehorchen und mir von ihr befehlen lassen, ihr die Hand küssen und um Erlaubnis fragen, wenn ich ausgehen oder irgend etwas vornehmen will? Nie, Wilhelm, nie, nie! Ich werde nie meine Freiheit verkaufen und jemandem dienen, nie!»

«Wunderbares Mädchen!» meinte Wilhelm halb lachend, halb unwillig. «Was du für absonderliche Begriffe hast! Was ist denn arbeiten anderes als dienen? Was ist denn deine Arbeit auf der Cigarrenfabrik anders?»

«Doch, Wilhelm, es ist anders. Mache ich meine Arbeit gut, hat mir niemand etwas zu sagen; arbeite ich viel, verdiene ich; umgekehrt weniger. Danach richtet

sich alles und am Feierabend bin ich mein eigener Herr und kann gehen, wohin ich will. Wir armen Leute müssen arbeiten, es ist einmal so, aber ich sehe nicht ein, weshalb wir darum die Hausclaven der Reichen sein sollen!»

«Aber das ist ja alles Unsinn!» rief der junge Mann eifrig. «Du hast diese sinnlosen Redensarten von Lude Schlauch, der immer, wenn er betrunken ist, über die reichen Leute räsonniert, gehört. Hast du denn gar keine Sehnsucht, aus dieser Umgebung herauszukommen? Siehst du das Glend, den Schmutz, das Laster ringsum denn gar nicht und fühlst du dich nicht unglücklich darin?»

Der herbe Zug um Francisca's Mundwinkel vertiefte sich ein wenig.

«Wir wollen nicht weiter darüber reden, Wilhelm,» sagte sie, und langsam setzten sich die Stricknadeln wieder in Bewegung.

Eine geraume Weile schwiegen beide. Der junge Matrose hatte sich an die Mauer des gegenüberliegenden Hauses gelehnt, und das trübe, trüg fließende Wasser des schmalen Rinnssteins trennte ihn von dem eigenartigen schönen Mädchen. Die Hitze des Sommertages lastete mit erdrückender Schwere auf dem engen, dampfen Gange, und der aus den Schornsteinen aufsteigende Steintohlenrauch füllte die von dem Geruch nicht frischer Fische und sonstiger nicht besonders delicateser Victualien geschwängerte Luft mit seinem schwarzen, unangenehmen Staube. Die Stimmen der Kinder und die der kniependen Matrosen waren verstummt; auch der geschminkte Kopf am Fenster hatte sich seit geraumer Zeit zurückgezogen. Nur die Spaken auf den Dächern schwapten noch mit einander um die Wette.

(Fortsetzung folgt.)

es im Hinblick darauf, daß schon im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit von einzelnen Interessenten gegen die Durchführung der Arbeiten Einsprache erhoben wurde, notwendig, vor Inangriffnahme der Ausführung des Entsumpfungprojectes bezüglich desselben das nach dem Wasserrechtsgesetze vorgeschriebene Verfahren einzuleiten. Damit jedoch die Zeit bis nach Abschluß dieses Verfahrens im Interesse des Unternehmens nicht ungenützt verstreiche, wurde seitens des hohen Ackerbauministeriums in geeigneter Weise die Veranlassung getroffen, daß über die allseits als hervorragend wichtig erkannte Verbaumung der in das Laibacher Moor einmündenden Wildbäche seitens der forsttechnischen Abtheilung für Wildbachverbaumungen Studien gemacht und diesbezügliche Projecte ausgearbeitet wurden, deren Uebermittlung an den krainischen Landesauschuß in nächster Zeit zu gewärtigen ist.

**(Verunglückt.)** Borige Woche waren die Brüder Rohlich aus Jareße im Bezirke Adelsberg mit dem Verführen des Eises auf der Bahnstation Dornegg beschäftigt, und wurde mit der Leitung eines leeren, zum Eisbruche zurückkehrenden, mit Ochsen bespannten Wagens der 7jährige Knabe Anton Rohlich betraut. Der Wagen, auf welchem der Knabe saß, begegnete dem Fuhrwerke des Besitzers Jakob Samša, welcher, um das Ausweichen zu bewirken, mit der Peitsche auf die Ochsen des entgegenkommenden Fuhrwerkes einhieb, infolge dessen dieselben scheuten und davonliefen. Hierbei fiel der Knabe vom Wagen, kam unter die Räder und blieb mit zerquetschtem Kopfe und Brustkorbe auf der Stelle todt.

**(Musikclub in Bischofslad.)** Aus Bischofslad berichtet man uns: Den rastlosen Bemühungen unseres Oberlehrers Herrn Franz Pápa ist es gelungen, in unserem freundlichen Städtchen einen Musikclub, welcher aus den Mitgliedern des Lehrkörpers unter Beihilfe anderer Musiker besteht, ins Leben zu rufen. Das Zustandekommen einer Musikkapelle war für die hiesigen geselligen Kreise ein fühlbares Bedürfnis. Wie wir erfahren, veranstaltet diese Musikkapelle am 10ten Jänner im «Hotel Stemerhof» ihr erstes Concert. Da dieser Vergnügungsabend zu Gunsten des Musikfondes veranstaltet wird, ist ein recht zahlreicher Besuch zu erwarten.

**(Aus Trifail)** wird uns unterm Gestrigen gemeldet: In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist aus Laibach ein Bataillon des Infanterie-Regimentes F. M. Freiherr v. Kuhn hier eingetroffen, da man ernstliche Unruhen befürchtete. Vorgestern früh kam es zu Ausschreitungen. Arbeiter, welche, wie gewöhnlich, die Schicht beginnen wollten, wurden von den streikenden Arbeitern mit Gewalt von der Arbeit abgehalten. Heute früh wiederholten sich ähnliche Vorfälle, doch gelang es, die Streikenden durch gütliches Zureden davon abzuhalten, ihre Genossen in der Arbeit zu stören. Ein Theil der Arbeiter fuhr in die Schächte ein. Auch nach Sagor zog ein Trupp hiesiger Arbeiter, um ihre Genossen von der Arbeit abzuhalten.

**(Tod eines russischen Fürsten in Luffinpiccolo.)** Vorgestern wurde die Leiche des russischen Obersten Fürsten Jazikov von Luffinpiccolo nach Pola gebracht, um von dort aus zur Beisetzung in der Familiengruft nach Wilna überführt zu werden. Fürst Jazikov war zur Heilung eines schweren Leidens nach Luffinpiccolo gekommen und wurde am Donnerstag vom Tode ereilt. An seinem Sterbebette stand die Schwägerin des Fürsten, Prinzessin Uzurov, welche am Mittwoch aus Wilna in Luffinpiccolo eingetroffen war.

**(Verstorbene.)** Der verwaiste, blödsinnige, 19 Jahre alte Johann Kristan aus Dobracevo im Bezirke Voitsch hat sich am 8. v. M. aus dem Hause seines Großvaters heimlich entfernt und ist seither nicht wieder zurückgekehrt. Da derselbe niemals um eine Eisware zu bitten pflegte und leicht gekleidet war, so wird vermuthet, daß er vor Hunger und Kälte zugrunde gegangen ist.

**(Zweiter Kammermusik-Abend.)** Morgen abends um 7 Uhr findet im großen Saale der «Tonhalle» der zweite Kammermusik-Abend statt, veranstaltet von den Herren: Hans Gerstner, erste Violine; Hermann Nickerl, zweite Violine; Gustav Moravec, Viola; Karl Lasner, Violoncell; Josef Jöhrer, Pianoforte, unter gütiger Mitwirkung der Herren: Dr. Adolf Hauffen und Rudolf Sajovic (Violine), Karl Tüll (Viola) und Heinrich Wettach (Violoncell). Programm: 1.) Ludwig van Beethoven: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell, op. 18 in A-dur. (Allegro, Menuetto, Andante cantabile, Allegro.) 2.) C. Saint-Saens: Sonate für Pianoforte und Violoncell, op. 32 in C-moll. (Allegro, Andante tranquillo, Allegro moderato.) 3.) F. Mendelssohn-Bartholdy: Octett für vier Violinen, zwei Violon und zwei Violoncelli, op. 20 in Es-dur. (Allegro con fuoco, Andante, Scherzo, Presto.)

**(Der Influenzabacillus entdeckt?)** Der so lange gesuchte Influenzabacillus soll nun thatsächlich entdeckt worden sein. Wie nämlich aus Berlin gemeldet wird, hat der Schwiegersohn des Professors Koch, Stabsarzt Pfeiffer, Director des königlichen Instituts für Infectionskrankheiten den genannten Bacillus auffindig gemacht. Der Bacillus bildet ein winziges Stäbchen.

Nähere Mittheilungen werden in den nächsten Tagen in der medicinischen Wochenschrift veröffentlicht werden.

**(In der Laibacher Studenten- und Volksküche)** wurden anlässlich der Weihnachtsfeiertage, wie alljährlich, die dieselbe besuchenden Studierenden und die täglichen Gäste dieses humanitären Institutes mit Potenzen theilt, welche auch heuer wieder in edler Menschenfreundlichkeit die oberste Schutzfrau der Laibacher Studenten- und Volksküche, Frau Jeannette Kecher, gespendet hat.

**(Glasbilder-Ausstellung.)** Da in der Glasbilder-Ausstellung in der «Tonhalle» nur mehr vier Serien, und zwar heute und morgen die Serie «Desterreich», zur Aufstellung kommen und die Ausstellung am 12. d. M. geschlossen wird, werden die Abonnementskartenbesitzer aufmerksam gemacht, ihre Karten bis dahin aufzubringen, da eine Verlängerung der Ausstellung nicht stattfindet.

**(Gegen die Fleisctheuerung.)** In Wien hat sich ein Damen-Comité gebildet, das einen Streik der Wiener Hausfrauen gegen die Fleisctheuerung organisiren will. Der Streik soll darin bestehen, daß sich die Hausfrauen des Einkaufes von Rindfleisch enthalten und daß dieselben durch anderweitige nahrhafte Kost den Genuß des Rindfleisches für die Zeit der Theuerung sich und ihren Familien entbehrlieh machen.

**(Vorgang bei Einbringung von literarischen oder Kunstwerken an Seine Majestät den Kaiser.)** Wir machen hiemit die Leser auf die diesfällige, im Amtsblatte abgedruckte Kundmachung des k. k. Landespräsidiums aufmerksam, laut welcher vor der Einbringung solcher Werke im Wege der Landesbehörde die vorläufige Allerhöchste Genehmigung zur Einbringung einzuholen ist.

**(Die Citalnica in Möttling)** veranstaltet im heurigen Carneval folgende Unterhaltungen, und zwar: am 6. Jänner Tombola und Kränzchen, am 17. Jänner Tombola und Kränzchen, am 2. Februar eine Vobnitzeier unter Mitwirkung der städtischen Musikkapelle, am 14. Februar Tombola und Kränzchen, am 28. Februar abermals Tombola und Kränzchen und am 1. März «Finale». Beginn jedesmal um 8 Uhr abends.

**(Schonzeit.)** Nach dem Besetze vom 22sten August 1889 befinden sich im Monate Jänner in Schonzeit: Edelhirsche, Damhirsche, Gemsen, Rehgaisse und Rehfleise, Auervild, Birkwild, Rebhühner und Wachteln, ferner vom 16. Jänner an auch Fels- und Alpenhasen. Vor dem Anlaufe solchen Wildes wird gewarnt.

**(Gemeindevahl.)** Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Podgora im politischen Bezirke Gottschee wurden gewählt: Josef Steh von Malavas zum Gemeindevorsteher, Johann Jevnik von Malavas und Franz Erzal von Zagorica zu Gemeinderäthen.

**(Theaternachricht.)** Morgen am heil. Dreikönigstage werden im deutschen Theater drei lustige Einact: «Das Gänschen von Buchenau», «Dir wie mir» und die Nestrov'sche Posse «Die schlimmen Buben», aufgeführt, in welsch letzterem Stücke Herr Ernst den Schulbuben Wilibald spielt.

**(Kindergarten-Verein in Gottschee.)** Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Eleonore zu Auersperg, Herzogin von Gottschee, hat das Protectorat über den Kindergarten-Verein in Gottschee übernommen.

**(Aus Klogensfurt)** wird gemeldet, daß der bisherige Kanzler des Bischofs, Canonicus Lambert Einspieler, von seinem Amte enthoben und Domherr Karl Elsler zu seinem Nachfolger ernannt wurde.

**(Gesangverein «Slavec».)** Der hiesige Arbeiter-Gesangverein «Slavec» hält morgen nachmittags um 2 Uhr im Gasthause «zum Stern» seine ordentliche Generalversammlung ab.

**(Julius Rosen †)** Wie man aus Görz berichtet, ist dort der Lustspielsdichter Julius Rosen, der schon seit längerer Zeit leidend war, im Alter von sechzig Jahren gestorben.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

**Wien, 4. Jänner.** Graf Taaffe hat zum Besuch seiner Tochter eine Reise nach Orlau in Schlesien unternommen. — Eine Versammlung der Handelshilfsarbeiter beschloß eine Resolution wegen Einführung der Sonntagsruhe und des achtstündigen Arbeitstages im Handelsgewerbe.

**Graz, 4. Jänner.** In Köflach und Voitsberg wurde die Ruhe bisher nicht gestört. Die für gestern geplanten Arbeiterversammlungen wurden behördlich untersagt. Wenn bis Donnerstag der Streik nicht beigelegt ist, werden die fremden Arbeiter abgeschoben. Im Bangthal wird ununterbrochen gearbeitet. Die Arbeiter der Trifailer Cementfabrik wurden von den Streikenden an der Arbeit verhindert.

**Budapest, 4. Jänner.** König Karl von Rumänien sowie der Thronfolger sind heute abends hier eingetroffen und wurden auf dem Bahnhofe vom Kaiser und dem Erzherzoge Eugen begrüßt. Die Monarchen und Prinzen begrüßten einander herzlichst durch Umarmung, Kuß und Handschütteln. Der Kaiser und

König Karol, welcher die österreichische Uniform trug, fuhren im ersten Wagen, die Prinzen im zweiten Wagen unter stürmischen Eisen-Rufen in die Hofburg. Der König wohnte der Hofstafel bei und reist nachts nach Mailand weiter. Der Thronfolger reiste nach Wien ab.

**Dresden, 4. Jänner.** Das Befinden des Prinzen Georg hat sich gebessert. Eine Gefahr für das Leben des hohen Patienten scheint nicht mehr vorhanden zu sein.

**Bukarest, 4. Jänner.** Der König und der Thronfolger reisen heute abends zum Besuche der Königin Elisabeth nach Ballanza ab, von wo sie am 7. oder 8. Jänner a. St. wieder hierher zurückkehren.

**London, 4. Jänner.** Die Liverpooler Barke «Chilwell» wurde in der Nähe von Blissingen von einem unbekanntem Dampfer angerannt und gieng unter; 15 Personen ertranken.

**1. Verzeichnis**

der beim k. k. Landespräsidium für die Abdrändler von Raftin eingegangenen Spenden:

Herr Ignaz Traun, Privatier in Laibach, 20 fl.; Ungenannt 1 fl., Ungenannt 30 fl., Familie Reipprich einige Kleidungs- und Wäschestücke.

**Angekommene Fremde.**

Am 2. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Sauer, Kaufm., Großlanfcha. — Deller, Hütteningenieur, Aßling. — Vencar, Steuerinspector, Adelsberg. — Fur, Oberst-Brigadier, Laibach. — Jallie, Klagenfurt. — Graf Auersperg, k. k. Kämmerer, Thurnamhart. — Kette, Oberlaibach. — Vergetporer, Beltes. Hotel Elefant. Damasco, Kaufm., Wien. — Bettelheim, Fünfkirchen. — Dr. Savnik, Krainburg. — Ritter Dayb von und zu Haydegg, k. und l. Lieutenant, Marburg. Hotel Südbahnhof. Biberl und Fabier, Officiere, Paris. — Eder v. Putti, Assistent, f. Frau; Venerich und Lomberger, Trieste.

Am 3. Jänner.

Hotel Elefant. Jenic, Rudolfswert. — Stupica und Schmitt, Laibach. — Dgrinz, k. k. Gerichtsadjunct, Pichtenwald. — Reifsig, Ingenieur, Villach. Hotel Stadt Wien. Raumann, Kfm., und Kaculan, Wien. — Mitter, Hüttenverwalter, Idria. — Ravabla, Gymnasial-Professor, Cilli. Hotel Südbahnhof. Fargidini v. Dfoppo. — Reßner, Erzieherin, Trieste. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Treuherz, Schauspieler, Laibach. Hotel Bairischer Hof. Oberrauter, Paternion. — Tombacher, Laibach.

**Verstorbene.**

Den 2. Jänner. Magdalena Anzi, Kaislers-Gattin, 32 J., Slovica 40, Tuberculose. — Paul Bezel, Arbeiters-Sohn, 14 J., Fiegelstraße 8, Mafern.

Den 3. Jänner. Vincenz Marinka, Birts-Sohn, 3 Monate, Alter Markt 19, Mafern. — Andreas Brestvar, Hausbesizers-Sohn, 5 J., Krakauer-gasse 25, Mafern. — Matthäus Pribar, Falschbinder, 71 J., Gradatschagasse 22, Altersschwäche. — Maria Leben, Dienstmanns-Tochter, 15 Monate, Florianergasse 24, Mafern.

Den 4. Jänner. Franz Kraf, Bäckers-Sohn, 5 J., Polanastraße 27, Bronchitis.

Im Spitale.

Den 2. Jänner. Rudolfsina Juban, Messerschmieds-Tochter, 7 J., Scharlach.

**Volkswirtschaftliches.**

**Oesterreichisch-ungarische Bank.**

Der gestern ausgegebene Wochenausweis zeigt folgenden Stand der Oesterreichisch-ungarischen Bank am 31. December: Banknotenumlauf 455,222.000 fl. (+ 20,658.000 fl.), Metallgeld 245,931.000 fl. (- 12.000 fl.), Portefeuille 190.189.000 fl. (+ 19,851.000 fl.), Lombard 33,372.000 fl., (+ 3,853.900 fl.). Vom Banknotenumlaufe sind steuerpflichtig 1,986.000 fl.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	735.1	-6.8	windstill	Nebel	
4.	» N.	733.4	-3.2	W. schwach	theilw. heiter	0.00
9	» Ab.	733.8	-3.6	W. schwach	bewölkt	

Tagsüber Nebel, abends bewölkt. Das Tagesmittel der Temperatur -4.5, um 1.7 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

**Dankagung.**

Für die uns allseitig entgegengebrachten herzlichsten Beileidskundgebungen anlässlich des plötzlich eingetretenen Ablebens unserer innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Großmutter und Schwester, der hochwohlgebornen Frau

**Johanna Walluschek von Wallfeld**  
verwitw. Bednarz, geb. Kastner,  
k. u. k. Oberstens Witwe,

und für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sprechen wir den wärmsten und besten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 4. Jänner 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Monatzimmer

möbliert, mit separatem Eingang, ist sogleich zu vergeben, nach Wunsch auch mit ganzer Verpflegung.

Gute, dauernde Stellen erhalten:

Kindsfrau oder besseres Kindsmädchen, 6-7 fl.; Stubenmädchen, 7-9 fl.; Köchinnen für hier und Triest.

Frische Faschingsskrapfen

sind von Mittwoch, 6. December täglich zu haben am Alten Markte Nr. 21 bei Jakob Zalaznik

Auf, zu mir!

Habe das grösste, billigste, unter Garantie an Güte im In- und Auslande unübertroffene Warenlager von allen erdenklichen

Küchenmessern, Essbestecken, Jagd-, Feder- u. Rasier-Messern, Stick-, Näh- und Zuschneidescheren, chirurgischen u. thierärztlichen Instrumenten, Klystier-, Mutter- und Wund-Spritzen u. s. w.

Schlittschuhe

aller Weltsysteme und Tausende von Artikeln, die besonders geeignet sind zu (5559) 5

Geburts- und Braut-Geschenken, Besten u. s. w.

Ferner kann ich auch alles in mein Fach Einschlagende, was ich nicht am Lager habe, neu machen.

N. Hoffmann

Fabrikant chirurgischer Instrumente, Schlittschuhs, Feinzeug-, Messer- und Waffenschmied in Laibach, Rathhausplatz Nr. 12.

Einleitung zur Todeserklärung.

Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird über das Gesuch der Maria, wieder-verehelichten Kom in Laibach, Polanadam Nr. 12, die Todeserklärung des über dreißig Jahre von Laibach verschollenen Vincenz Gerne (Tischerne), gewesenen Schusters in Laibach, eingeleitet, und es ergeht demnach an jedermann die Aufforderung, dem Gerichte oder dem in diesem Verfahren demselben zum Curator bestellten Herrn Doctor Stor, Advocaten in Laibach, über den gegenwärtigen Aufenthalt des Abwesenden Nachricht zu geben.

Die Edictalfrist endet mit 1. März 1893,

wornach über neuerliches Ansuchen über die begehrte Todeserklärung erkannt werden würde.

Laibach am 19. December 1891.

(5695) 3-3 St. 8824.

Razglas.

Ker je z odlokom z dne 9. oktobra 1891, st. 7188, na dan 11. decembra 1891 odrejena prva izvršilna dražba Antonu Zupanu iz Breznice stev. 3 lastnih zemljišč ostala brezvspešna, vršila se bode tedaj druga z navedenim odlokom na dan

15. januarja 1892. l. odrejena izvršilna dražba teh zemljišč s pristavkom gori navedenega odloka.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici dne 15. decembra 1891.

(5691) 3-2 St. 9010.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku naznanja v naslednji k oklicu z dne 15. novembra 1891, st. 8385, da se je postavil tabularnim upnikom Jarneju Bergantu iz Suhadola in Ani Drešar iz Nasovič, oziroma njunim neznanim pravnim naslednikom, Jože Kepic iz Most kuratorjem ad actum in da so se temu dotični odloki dostavili.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku dne 9. decembra 1891.

(5733) 3-1 Nr. 10.725.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei der unbekannt wo befindlichen Rothburga Gräfin von Rasch von Kreutzberg, respective deren unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern, zur Empfangnahme des Tabularbescheides ddo. 13. October 1891, Zahl 8587, Herr Dr. Ritter von Schöppf, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt worden.

K. k. Landesgericht Laibach, am 22sten December 1891.

Oklic. St. 6752.

C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu naznanja:

Na prošnjo Antona Majena iz Mokronoga se v izterjanje 56 gld. 3 1/2 kr. s prip. ponovi z odlokom z dne 29ega avgusta 1891, stev. 5080, ustavljena druga izvršilna dražba Antonu Železniku iz Laknic lastnega zemljišča vložek st. 345 katastralne občine Laknice na dan

13. januarja 1892. l. od 11. do 12. ure dopoldne pri podpisnem sodišči pod prejsnjimi pogoji.

C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu dne 26. novembra 1891.

(5500) 3-1 St. 7351.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Ribnici naznanja, da se je na prošnjo Mihe Verliniča iz Bojanc stev. 24, okraj Črnomelj, proti Francetu Knausu iz Hriba stev. 60 v izterjanje terjatve 339 gold. s pr. iz dolznega lista z dne 17. decembra 1890, stev. 17.065, dovolila izvršilna dražba na 645 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložni št. 199 in 222 zemljiške knjige katastralne občine Hrib.

Za to izvršitev odrejena sta dva róka, in sicer prvi na dan 26. januarja

26. februarja 1892. l., vsakokrat ob 11. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod isto oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati.

C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 26. novembra 1891.

(5512) 3-1 St. 6637, 7284, 7337, 7479, 7597 in 7598.

Razglas.

Vložili so pri tem sodišči tozbe: 1.) Franc Lesar iz Zapotoka st. 3 proti Rozaliji Dejak iz Rakitnice pcto. 115 gold. 59 kr.;

2.) Janez Šega iz Sodražice st. 89 proti Alojziju Silcu od ondot st. 59 pcto. 52 gold. 60 kr.;

3.) Franc Kralj iz Pricerkve st. 19 proti Janezu Heglerju iz Raplovega pcto. 100 gold.;

4.) France Hrovat iz Prigorice stev. 16 proti Marjeti in Francetu Hrovatu pcto. 200 gold. in 80 gold.;

5.) Janez Starc iz Hrovače st. 32 a) proti Janezu Weberju iz Gotenice pcto. 19 gold. 48 kr. in b) proti Josipu Kordinu iz Ljubljane pcto. 46 gld. in 44 gld.

Ker sedanje bivališče tožencev, odnosno njihovih pravnih naslednikov,

ni znano, imenovali so se jim skrbniki na čin, takó:

ad 1 in 5 gospod Josip Flesch iz Ribnice;

ad 2 gospod Jurij Drobnic iz Sodražice;

ad 3 gospod Anton Oražem iz Tržiča;

ad 4 gospod Nace Mrhar iz Prigorice, ter določil narók za razpravo na dan

30. januarja 1892. l.

dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči z dostavkom, da se bode razpravljalo s skrbniki, ako toženci pravočasno družih zastopnikov ne napovedó.

C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 7. decembra 1891.

(5497) 3-1 St. 5709.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah naznanja, da se je umrli Marjeti Brodnik iz Velikega Osolnika in njenim nepoznatim pravnim naslednikom imenoval skrbnikom na čin gospod Matija Hočevar iz Velikih Lasič st. 28 ter se mu vročil odlok z dne 25. oktobra 1891, stev. 4986, s katerim se je v izvršilni zadevi Antona Zgonca iz Velikega Osolnika št. 8 proti Josipu Klančarju od tam stev. 14 zaradi 57 gold. 57 kr. s pr. določena prva eksekutivna dražba nepremičnin, vpisanih v vlogah stev. 13 in 14 ad Osolnik kot držana smatrala, in se bo vršila druga na dan

22. januarja 1892. l. določena eksekutivna dražba.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 12. decembra 1891.

(5670) 3-2 Nr. 10.129.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Gurkfeld wird hiemit bekannt gegeben, daß den Tabulargläubigern, als der Katharina Pregel und Maria Jane von Hubanjica, respective ihren Rechtsnachfolgern, alle unbekanntem Aufenthaltes, zur Wahrung ihrer Interessen ein Curator ad actum in der Person des Franz Zünderšič von Bründl bestellt, decretiert und demselben die Realfeilbietungs-Befehle vom 10ten November 1891, Zahl 9480, zugestellt wurden.

K. k. Bezirksgericht Gurkfeld, am 29. November 1891.

Sparsame, selbständige Köchin, mehrere tüchtige hübsche Kellnerinnen und viele, sehr starke Mädchen für alles, darunter auch welche hüßeln und kochen können, mit (Zeugnissen) empfiehlt Bureau G. Flux, Rain Nr. 6. (61)